

Boer, Lukas; Wittenberg, Erich

Article

"Metalle könnten über die nächsten Jahre den Stellenwert von Rohöl erreichen"

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Boer, Lukas; Wittenberg, Erich (2022) : "Metalle könnten über die nächsten Jahre den Stellenwert von Rohöl erreichen", DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 89, Iss. 4, pp. 56-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2022-4-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/251399>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



Lukas Boer, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Abteilung Weltwirtschaft am DIW Berlin

„Metalle könnten über die nächsten Jahre den Stellenwert von Rohöl erreichen“

- Herr Boer, welche Rolle spielen Metalle für die Energiewende?** Die Energiewende wird verschiedene Metalle in den Vordergrund rücken. Die Hauptbestandteile in Technologien zur Erzeugung oder Speicherung von erneuerbaren Energien sind Metalle wie Kupfer, Nickel, Kobalt und Lithium. Kupfer zum Beispiel wird zur Erzeugung von Solarenergie, Windenergie, Wasserenergie und Bioenergie gebraucht, ist aber auch in Batterien enthalten. Nickel ist Bestandteil von Batterien und wird gleichzeitig in Technologien zur Erzeugung von Windenergie und geothermischer Energie verbaut. Kobalt und Lithium sind Hauptbestandteile von Batterien, aber auch andere Metalle werden eine Rolle spielen.
- Wie groß wird der Bedarf an Metallen in Zukunft sein und wird er überhaupt zu decken sein?** Wir haben uns gezielt die vier Metalle Kupfer, Kobalt, Nickel und Lithium angeschaut, da sie in der Einschätzung des Bedarfs an Metallen am wichtigsten sind. Die Internationale Energieagentur (IEA) hat ein Szenario skizziert, in dem die globalen CO₂-Emissionen im Jahr 2050 auf „netto null“ fallen würden, also Emissionsneutralität herrscht. In diesem Szenario würde über die nächsten zwanzig Jahre der relative Bedarf an Lithium am stärksten steigen. Das heißt, die jährliche Lithiumproduktion müsste auf das mehr als Zwanzigfache steigen, die Kobaltproduktion auf mehr als das Sechsfache und die Nickelproduktion auf mehr als das Dreifache. Die jährliche Kupferproduktion würde sich immerhin knapp verdoppeln. An sich ist es kein Problem, diesen Bedarf zu fördern, da die Erdkruste genug Vorkommnisse dieser Metalle bereithält. Das Problem ist jedoch der knappe Zeithorizont, da wir diese Metalle schon heute benötigen, wobei der Bedarf stark steigt.
- Wie stark steigen die Metallpreise in einem Netto-Null-Emissionen Szenario?** In diesem Szenario würden die Preise auf historische Höchststände steigen und dort für mehrere Jahre verweilen. Auch wenn wir diese Niveaus in der Vergangenheit bereits erreicht haben, sind die Preise dann jedoch innerhalb von ein, zwei Jahren wieder gefallen. Das wäre hier in dem betrachteten Szenario nicht der Fall.

Die Preise würden erst nach einigen Jahren wieder auf niedrigere Niveaus sinken.

- Ist Metall das Öl von morgen?** Ja, so kann man das vielleicht sehen. Innerhalb dieses Netto-Null-Szenarios haben wir auch eine grobe Schätzung des möglichen zukünftigen Produktionswertes für Rohöl über die nächsten 20 Jahre gemacht. Dieser würde in etwa ähnlich groß sein wie der zukünftige Produktionswert der vier betrachteten Metalle zusammen. Metalle könnten also über die nächsten Jahre den Stellenwert von Rohöl erreichen und damit relevante Rohstoffe werden, die maßgeblich Inflation, internationalen Handel und Wirtschaftsleistung beeinflussen.
- Wie ließen sich die Preisanstiege bei Metallen begrenzen?** Zum einen ist es wichtig, dass Metallproduzenten bereits heute anfangen, ihre Kapazitäten drastisch auszuweiten und dafür brauchen sie Planungssicherheit. Dabei spielt eine global koordinierte entschiedene Klimapolitik eine wichtige Rolle. Die Metallmärkte müssen transparenter werden, sodass Bergbauunternehmen genügend Daten haben, um stichhaltige Marktprognosen zu treffen und das Angebot dementsprechend auszuweiten. Gleichzeitig können feste Recyclingquoten und Ressourceneffizienzprogramme eine entscheidende Rolle spielen, um die Förderung von Metallen langfristig zu begrenzen. Auch einseitige Handelsrestriktionen müssen verhindert werden. In Kombination mit zügigem technischem Fortschritt können die Preisanstiege dann selbst in einem Netto-Null-Emissionen Szenario auch bedeutend geringer ausfallen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

IMPRESSUM



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e.V.

Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 Fax: -200

89. Jahrgang 26. Januar 2022

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.; Prof. Dr. Peter Haan;
Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos; Prof. Dr. Alexander
Kriwoluzky; Prof. Dr. Stefan Liebig; Prof. Dr. Lukas Menkhoff; Prof. Karsten
Neuhoff, Ph.D.; Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Sabine Fiedler

Lektorat

Prof. Dr. Franziska Holz

Redaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Marten Brehmer; Rebecca Buhner; Claudia Cohnen-Beck;
Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Sebastian Kollmann; Sandra Tubik;
Kristina van Deuverden

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice, Postfach 74, 77649 Offenburg

leserservice@diw.de

Telefon: +49 1806 14 00 50 25 (20 Cent pro Anruf)

Gestaltung

Roman Wilhelm, Stefanie Reeg, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

ISSN 0012-1304; ISSN 1860-8787 (online)

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an den
Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).

Abonnieren Sie auch unseren DIW- und/oder Wochenbericht-Newsletter
unter www.diw.de/newsletter